



MITTEILUNGSBLATT DES
RICHARD WAGNER-VERBANDES WIEN
vormals akademischer Wagner Verein gegr. 1872

Postanschrift: c/o Prof. Dr. Heinrich Tettinek, Praterstraße 50, 1020 Wien
e-mail: kontakt@richardwagnerverband.at, internet: www.richardwagnerverband.at
Anmeldungen und Auskünfte bei Frau Dkfm. Liane Bermann
Telefon 470 25 08, Fax: 665 02 91, e.mail: liane.bermann@gmx.net
Montag und Mittwoch von 8 bis 13 Uhr

November/Dezember 2011

Sehr geehrte Mitglieder!

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Abermals neigt sich ein Jahr dem Ende zu; es war hoffentlich voll von musikalischen Eindrücken und insbesondere starken Erlebnissen mit Richard Wagner. Und auch heuer wieder wünscht der Vorstand des Richard Wagner-Verbandes Wien allen Mitgliedern ein geruhsames Fest und ein erlebnisreiches Neues Jahr!

Ungewohntes gibt es diesmal zu berichten: Nicht nur in Paris, sondern auch in Bochum wird interessanter Wagner geboten. Und dass ausnahmsweise nicht nur Wagner, sondern auch der große österreichische Komponist Friedrich Cerha auf unseren Seiten erscheint, hat einen speziellen Grund: Unser Vereinsmitglied Leo Krischke hat mit Cerhas „Baal“ eine inszenatorische Meisterleistung geboten. Daneben dürfen auch weder die Berichte über unsere Vereinsreisen noch der Veranstaltungsrückblick fehlen.

Dazu kommt abermals unser Angebot an Vorträgen, Konzerten und besonders faszinierenden Reisen. Einen Pflichttermin gilt es jedoch vorweg zu notieren: Die Feier zum 30jährigen Jubiläum unseres Präsidenten Prof. Dr. Heinrich Tettinek am 28.01.2012 (Anmeldung unbedingt erforderlich).

Auf baldiges Wiedersehen freut sich

Ihr Vorstand

ghjk

BAYREUTHSTIPENDIUM 2012

Ein Schwerpunkt aller Richard Wagner Verbände ist seit jeher die Unterstützung der von Richard Wagner selbst gegründeten „Stipendienstiftung“. Jährlich erhalten 250 junge NachwuchskünstlerInnen im Alter von 18 bis 35 Jahren ein Bayreuth-Stipendium, das aus den Mitgliedsbeiträgen der Richard Wagner Verbände finanziert wird. Seit der Wiedereröffnung der Bayreuther Festspiele nach dem Zweiten Weltkrieg (1951) wurden über eine Million Euro aufgebracht und etwa 9000 jungen Künstlern der kostenlose Besuch der Festspiele in Bayreuth ermöglicht.

Die Bewerbungen für das Bayreuth Stipendium 2012 können ab Oktober 2011 eingebracht werden. Alle Informationen und die Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage: <http://www.richardwagnerverband.at/stipendium.html>.

AKTUELLE BERICHTE

Kunst und Industrie – „Tristan und Isolde“ bei der Ruhrtriennale in Bochum

Gar so viele Wiener Wagner-Freunde werden wohl noch nicht in Bochum gewesen sein. Alle Wagner-Freunde kennen aber Personen, die in Bochum gewesen sind: Nach Peter Zadek war z.B. Claus Peymann knapp sieben Jahre dort, Matthias Hartmann ganze fünf. Da es in ganz Österreich keinen Musentempel mit so einer trübseligen Umgebung gibt wie die des Schauspielhauses Bochum, versteht man nach ihrem Amtsantritt am Wiener Burgtheater, dass sie derart gestählt auch den stärksten Gegenwind an Intrige und Raunzerei nicht spür(t)en. Besondere Bewunderung muss man aber Herrn Mortier zollen. Nach 10 Jahren Salzburger Barock folgte

er der Einladung der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen und wurde 2002 erster künstlerischer Leiter der Ruhrtrennale. Der Intendanten-Zyklus dauert zwar nur drei Jahre, und er war wohl nicht immer dort, aber immerhin. Nach ihm kam Jürgen Flimm, der arbeitete ab dem zweiten Jahr aber schon parallel mit Salzburg und heuer startete Willy Decker sein drittes, letztes Jahr. Er, praktizierender Zen-Buddhist, stellte es nach Christentum und Islam unter das Motto Buddhismus. Und als großen Opernabend inszenierte er dafür „Tristan und Isolde“ als Geschichte der Auflösung ins selige Nichts. Naheliegender nach dem großen Interesse, das Richard Wagner für diese Religion und Lebenshaltung zeigte.

Schauplatz für Opern- und Konzertaufführungen ist die Jahrhunderthalle in Bochum. Die Halle wurde 1902 für die Düsseldorfer Industrie- und Gewerbeausstellung gebaut und anschließend als Gebläsemaschinenhalle für die Hochöfen in Bochum wiederverwendet. Sie liegt jetzt mitten im Grünen, aber nicht auf einem Hügel sondern in einer weiten Ebene nahe beim Zentrum. Von außen könnte es auch für eine der modernen Kulturstätten gelten, aber innen ist die industrielle Vergangenheit offensichtlich. Das ist für Wagner zuerst doch ungewohnt, bietet aber genügend Raum für großes Publikum, kleineres Orchester und das weit ausladende Bühnenbild. Die Musiker sind eigentlich auf dem Hallenboden platziert. Der Graben entsteht durch die bereits in entsprechender Höhe beginnenden Zuschauertribünen und die gleich hoch gebaute Bühnenfläche und fasst so die Duisburger Philharmonie, die hier mit 76 Mitgliedern spielt.

Die Weite des Szenenraumes bilden zwei weiße trapezförmige Flächen, die sich nach hinten verjüngen und hydraulisch bewegt werden. Zuerst wie ein großer Vorgang öffnen sie sich und geben in der Mitte den Blick frei in die Tiefe der Halle, dann senkt sich wieder die weiße Decke bedrohlich und will die einsam darauf agierenden Menschen fast erdrücken. Es ist das schwankende Deck des Schiffes, die Weite des Palastes oder die Öde von Tristans Heimat, also überall und nirgendwo. Die großen Flächen, seitlich und immer wieder nach hinten offen, machen es den Darstellern nicht leicht, in diesem Raum ohne Grenzen zu agieren. Konzentriert dank der gelungenen Personenführung des Regisseurs gelingt es ihnen aber immer wieder, die Beziehungen oder eben die Nicht-Beziehungen zueinander auszudrücken. Im Hintergrund eine Kugel mit Videoprojektionen, einmal einstürzende (Platten)bauten, einmal ein sich windendes eng umschlungenes Paar, fließend in seinen Bewegungen, aber trotzdem gefangen in dem glasförmigen Raum ohne Ecken und Kanten. Bei den großen Dimensionen der Halle ist es aber vor allem für die vorderen Reihen schwierig, die Gesamt-Sicht nicht zu verlieren. Die Kostüme sind ähnlich linear wie die Bühne, das Gefolge in graublauen modernen Gewändern, Brangäne im Staubmantel, einen Reisekoffer mit sich tragend; das sind zusammen mit dem Schwert (Tristans Waffe?), das Isolde mit sich führt, und dem Fläschchen mit dem Liebestrank die einzigen Requisiten.

Isolde in schulterfreier schlichter aber höchst eleganter Robe, zuerst altrosa, dann in bräutlichem Weiß, immer barfuß, wohl um den Verlust des glanzvollen Scheins zu demonstrieren; Tristan ab dem zweiten Akt auch in weißem weiten Anzug, der ihn fast mit dem Bühnenbild verschmelzen lässt und die körperliche Ausdruckskraft stark reduziert. Auffallend der Hirte, eine traurige Figur in weite Laken gehüllt mit einer Pappkrone auf dem Kopf. Die akustische und räumliche Situation der Halle fordert von den Sängern einerseits viel, da sie bis weit hinten die knapp tausend Zuseher fesseln müssen, andererseits sind sie unterstützt durch eine „sanfte Beschallung“, die es ermöglicht, dass das Liebesduett im zweiten Akt liegend gesungen werden kann, auf dem leicht schrägen Boden direkt in die Mikrofone an der Hallendecke, was optisch eine neue innige Sichtweise bietet. Außerdem entsteht dadurch bei dem überwiegend deutschsprachigen Sängereensemble eine fast auffallende Textdeutlichkeit.

Anja Kampe, im Wiener „Tannhäuser“ als Elisabeth zu sehen, schafft es mit klarer Stimmführung und emotionalem, immer besonders intensivem Spiel, als Isolde alle Hürden dieser Aufführung glänzend zu meistern, Christian Franz als Tristan hat da schon mehr Anstrengung nötig. Der Brangäne von Claudia Mahnke gelingt es am besten, in dieser Umgebung ihre Aktionen sowohl körperlich als auch stimmlich überzeugend zu setzen. Wie es bei diesen weitem Bühnenraum, der fast zu viel Platz für die Darsteller lässt, zu dem folgenschweren Probenunfall kam, bei dem Elisabeth Kulman sich so stark am Kehlkopf verletzte, dass sie die Rolle der Brangäne abgeben musste, kann wohl nur an ganz unglücklichen Umständen gelegen haben. Stephen Milling ist in dieser trostlosen Weite ein gewichtiger Marke, vor allem im Zusammenspiel mit Tristan, und Alejandro Marco-Buhrmester hat als Kurwenal den für diese Dimensionen nötigen Elan, um das Geschehen weiterzutreiben.

Der Star des Abends steht fest auf dem Boden der Jahrhundert-Halle. Kirill Petrenko, der hier nach Lyon in kurzer Zeit die zweite Neuinszenierung von „Tristan und Isolde“ betreut, ringt mit seinen Musikern um Höchstleistungen, unterstützt die Sänger in ihrem schwierigen Ambiente und erhält dafür den begeisterten Applaus des zumindest am 13. September vor allem ortsansässigen Publikums. Bochum als Ort hat nach den Zerstörungen im Krieg nicht nur an Kunstdenkmälern optisch nichts zu bieten, dafür aber ein großartiges Publikum. Denn, so sagt die Wiener Schauspielerinnen Lore Stefanek, die dort auch fünf Jahre am Theater engagiert war: Die Stadt ist so reizlos, da bedürfen die Menschen der Kunst unbedingt, sonst haben sie nichts. In Wien, da gibt es an jeder Ecke etwas oft Großartiges zu bestaunen. Da ist diese Kunst oft nur eine schöne Zugabe.

Ulrike Messer-Krol

Das Wesen der Kunst

„Tannhäuser“ an der Opéra Bastille

Nach dem sommerlichen „Tannhäuser“-Meinungsstreit rund um den Grünen Hügel könnte sich jedes Opernhaus glücklich schätzen, das eine Inszenierung dieser Oper zur Wiederaufnahme geplant hatte und so vom steigenden Interesse profitierte. In Paris war es die Produktion von Robert Carsen, die in der Ära Mortier im Dezember 2007 zum ersten Mal an der Opéra Bastille aufgeführt wurde. Vorher gab es bereits zahlreiche Inszenierungen an der Opéra Garnier; legendär war 1861 im damaligen Opernhaus, der Salle Le Pletier, der Erstaufführungs-Skandal. Er führte nach der dritten Aufführung zur Absetzung des Werkes, obwohl die Einnahmen an der Kassa ständig stiegen und zuletzt in der Größenordnung der damals erfolgreichsten Werke wie „Wilhelm Tell“ oder „Die Hugenotten“ lagen.

Die Zeiten haben sich geändert und diese Wiederaufnahme wurde ein großer Erfolg, was nicht nur am Pariser Operndebüt von Nina Stemme als Elisabeth und am überragenden Rollendebüt von Sophie Koch als Venus lag. Am 10. Oktober erreichte der Applaus fast Staatsoper-Ausmaße, was in Paris eher selten ist.

Robert Carsen betont in seiner Werksicht die oft existenzgefährdenden Konflikte, denen sich ein Künstler auf konsequenter Suche nach Neuem in seinem Schaffensprozess ausliefert. Tannhäuser ist hier nicht nur Minnesänger, sondern vor allem Maler(!). Venus ist sein Modell, das ihm in diesem engen Umfeld auf der Suche nach künstlerischer Freiheit nicht mehr genügt. Auch als seine Muse kann sie ihn trotz aller Verführungskünste nicht halten. Christoph Ventris, gesanglich trotz so starker Partnerinnen überzeugend in der Titelrolle, vor der Staffelei, eine nackte Schöne auf einem weichen Lager im Atelier, in dem sich unter dem Künstlervolk, hier lauter Männer, an Stelle des Bacchanale ein wildes Kunst-Happening abspielt: Angelehnt an die Malexzesse von Yves Klein und Kollegen, die sich und ihre Modelle in blauer Farbe wälzten und sich dann gegen die Leinwand warfen. Hier ist alles rot, die Bühne ist ein Gewühl von Leibern und Bildern, in das sich unbemerkt an Stelle des Nacktmodells, Sophie Koch schon etwas züchtiger in das Bettlaken gehüllt, mengt. Als alles sich erschöpft im Hintergrund verliert, kann sie auch Tannhäuser auf Dauer nicht zurückhalten.

Der zweite Aufzug beginnt bei erleuchtetem Zuschauerraum, Elisabeth steht mitten im Parkett und begrüßt die teure Halle, den geliebten Raum, das Opernhaus. Nina Stemme singt das so innig und zugleich ausgesetzt mit dem Orchester, dirigiert von Sir Mark Elder im Rücken, dass die Zuschauer wie erstarrt vor Überraschung und Bewunderung reagieren. Zurück auf die Bühne findet sie Tannhäuser mit seinem Werk wieder, denn dort ist alles für eine Art elegante Casting-Show eingerichtet. „Die holde Kunst, sie werde jetzt zur Tat“ fordert Christof Fischesser, wie in Lyon als König Marke auch hier sehr jung besetzt, aber stimmlich und darstellerisch überzeu-

gend, die Ritter auf. Als besonders luxuriöse Besetzung überrascht hier der Wiener Alberich Tomasz Konieczny als Biterolf.

Die Mitstreiter stellen aber nicht nur ihr Lied vor. Das ist hier immer auch eine Erklärung, Lobpreisung ihres jeweiligen Gemäldes zum Thema Liebe, das eigentlich bewertet werden soll. Tannhäusers leidenschaftliche Verteidigung seiner Kunst gewinnt damit eine zusätzlich Dynamik und Intensität. Aber sein Werk wird von der Gesellschaft, mit Ausnahme von Elisabeth, verdammt, es sprengt die erlaubten Grenzen und erfordert seinen Bußgang, da er selbst unsicher wird über seinen Wert. Er zieht mit den reuigen Sündern. Alle tragen Bilder, die wie immer, nur von hinten zu sehen sind, mit kreuzförmigen Latten auf denen die Leinwand aufgespannt ist. So wirken sie hier wie Symbole von Leiden und Tod.

Im dritten Akt wartet Elisabeth im Atelier vergeblich auf die Rückkehr des Künstlers, die Staffelei ist leer, die vielen Pinsel stecken unbenutzt in ihren Gefäßen. Sie ahnt, dass er sich nicht ändern kann. Wolfram, Stéphane Degout mit seinem ebenfalls erfolgreichen Rollendebüt, wirkt in dieser Umgebung trotz allen Bemühens verloren. Er braucht sein Lied an den Abendstern als Halt und Trost, die er Elisabeth nicht bieten kann.

Die Erzählung Tannhäusers, der sein Bild mit sich schleppend zurückgekehrt ist und mutlos sein Malerwerkzeug zerbricht, verstärkt seine Verstörung. Aber Venus erscheint, sie nimmt einen der großen Pinsel und drückt ihn dem Zögernden in die Hand. Auch Elisabeth kehrt zurück, real oder als Apotheose, das bleibt offen, sie greift nach einem der großen Pinsel und schwingt genau wie Venus, gleichsam segnend, diesen Stab. Der Szenenvorhang öffnet sich und auf hohen Wänden hängen, wie in einem allumfassenden Museum der Kunstgeschichte, alle Bilder, die abgelehnt, verfemt, kritisiert und von Zerstörung bedroht waren und jetzt zum künstlerischen Erbe der Menschheit gehören. Auch Tannhäusers Bild findet hier seinen Platz. Es ist nicht genau das, was Wagner in den Regieanweisungen geschrieben hat, aber es folgt dem, was er komponiert hat. Und es treibt einem die Tränen in die Augen.

Ulrike Messer-Krol

Szenisches Meisterstück

Neue Oper Wien zeigt Erfolgswerk „Baal“ des Jahresjubilars Friedrich Cerha

Zu Friedrich Cerhas 85. Geburtstag nach langer Zeit wieder einmal die Oper „Baal“ als sein Chef d’Oeuvre zu präsentieren, wäre für jede größere Bühne Ehrenpflicht gewesen. Doch nur die neue Oper Wien hat sich in dankenswerter Weise dieser Aufgabe gestellt: Denn schon die Salzburger Uraufführung vom Jahre 1981 weckte die Überzeugung, einem der bedeutendsten Musiktheaterwerke seit Alban Bergs „Lulu“ begegnet zu sein. Das bestätigte jetzt eine fulminante Aufführung in der Expedithalle der ehemaligen Ankerbrotfabrik.

Sein Libretto hat Cerha aus den insgesamt fünf Fassungen von Bert Brechts gleichnamigem Theaterstück destilliert. Baal ist prima vista ein „negativer Held“: Sein Freiheitsstreben und sein radikales Glücksverlangen machen ihn brutal und rücksichtslos. Er konsumiert die Frauen und lässt sie wieder fallen, zuletzt tötet er noch seinen Freund Ekart. Aber er ist auch rührend um seine sterbende Mutter besorgt; und er liebt die Natur über alles, in der ihn zuletzt ein einsamer Tod erwartet.

In seiner Musik war Cerha nach seinen Worten bestrebt, Ansätze zur Identifikation mit dieser a priori unsympathischen Figur zu finden. Kühn verschmilzt er unterschiedliche tonsprachliche Ebenen. Zu Unrecht hat man ihm dabei die intensive melodische Expressivität seiner Partitur als „Alban-Berg-Nähe“ zum Vorwurf gemacht. Denn Cerha geht weit darüber hinaus. Verfahrensweisen der Klangflächen-Komposition stehen für den Bereich des Naturhaften; Anleihen an Trivialmusik bestimmen die in die Handlung eingestreuten, von Baal gesungenen Chansons, das alles verbunden durch eine faszinierend reiche Palette der Orchesterfarben. Die Kontroversen um sein Werk hat Cerha vorhergesehen: „In meinem „Produkt“ steht vieles im Widerspruch zu dem, was den herrschenden Konventionen gemäß im „modernen“ Komponieren passieren darf...“

Erneut hat sich Walter Kobéra als souveräner Anwalt zeitgenössischer Musik profiliert. Mit ruhiger Sicherheit leitet er sein amadeus-ensemble wien, das alle Facetten des eminent schwierigen Orchesterparts aufblühen lässt. Ideal in Erscheinung und Spiel verkörpert Sébastien Soullès die Titelpartie bis in die verstörende Sterbensszene hinein; mit markantem Bassbariton und prägnanter Diktion verleiht er ihr auch stimmlich dominantes Profil. Als Hauptfiguren stehen daneben Michael Wagner (Ekart) mit wuchtigem Bass und Belinde Loukota (Sophie) mit rückhaltlos eingesetztem Sopran. Vom großen Ensemble, das jeweils mehrere Rollen übernimmt, seien etwa noch Elisabeth Lang als Mutter, dazu Oliver Ringelhahn oder Daniel Serafin genannt.

Mit seiner Inszenierung hat Leo Kriskke gewiss sein Meisterstück geliefert. Ungemein plastisch formt er die Charaktere und ihre Beziehungen zueinander. Und er nützt die von Gilles Gubelmann geschaffene Schräge mit ihren zahlreichen Falltüren zu raumgreifenden, überzeugenden Aktionen. Allerdings: Dass sich die schwarzgekleidete Menschengruppe der ersten Szene durch das ganze Stück hindurchzieht, soll wohl Brechts marxistisch angehauchtes Diktum, Baal sei „asozial, aber in einer asozialen Gesellschaft“, illustrieren. Einmütiger Jubel dankte allen Mitwirkenden und dem anwesenden Komponisten.

Gerhard Kramer

UNSERE VEREINSREISEN

Unsere Vereinsreise zur 100-Jahrfeier des RWV Bayreuth

Den Anfang der Veranstaltung bildete der Festvortrag mit Lichtbildern und Musik von Dr. Oswald Georg Bauer zum Thema: „Amore e morte a Venezia-Liebe und Tod in Venedig“. Dr. Bauer war Pressesprecher der Bayreuther Festspiele und Generalsekretär der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Der Vortrag war spannend, frischte altes Wissen auf und bot auch manch neuen Einblick in das Leben und Schaffen von Richard Wagner. Der Samstag bescherte uns am Nachmittag in der Stadthalle, Großes Haus, eine Operngala. Unter der musikalischen Leitung von Arn Goerke spielten die Hofer Symphoniker. Es sangen Betsy Horne, Zravka Ambric, Andrew Sritheran, Peter Schöne und der Philharmonische Chor Bayreuth. Sowohl die Sängerriege als auch der Dirigent waren Stipendiaten des RWV Bayreuth. Die in Kalifornien geborene und seit der Spielzeit 2010/11 in Coburg engagierte Betsy Horne, Sopran, ist unter den Solisten besonders hervorzuheben. Sie spricht fließend deutsch (Hallenarie aus „Tannhäuser“) und konnte auch als „Rusalka“ mit gut verständlichem (lt. Prof. Dr. Tettinek) tschechisch aufwarten. Die Mezzosopranistin Zdravka Ambric wurde bei Stuttgart geboren und ist seit vorigem Jahr am Stadttheater Oldenburg engagiert, wo sie unter anderem die Fricka in der „Walküre“ sang. Insgesamt darf bemerkt werden, dass es ihrem Mezzo an Tiefe fehlt. Andrew Sritheran stammt aus Neuseeland, 2008/09 sang er in Lübeck mit großem Erfolg den Siegmund in der Neuproduktion der „Walküre“; seit 2010/11 gehört er dem Ensemble des Anhaltischen Theaters Dessau an, wo er vor allem als Lohengrin glänzte.

Peter Schöne ist in Berlin geboren, der Bariton ist seit 2010/11 am Landestheater in Erfurt zu erleben, wo er in Rollen wie Marcello in „La Bohème“, Graf in „Figaro“, und Belcore in „Liebestrank“ zu erleben war. Herr Schöne sollte seinen sehr tenoralen Bariton vor allem für den Liedgesang nutzen. Ganz besonderes Augenmerk gebührt Arn Goerke, der zunächst Kirchenmusik und Orgel studierte, bevor er seine Laufbahn als Dirigent antrat. Er traf bei allen Stücken stets die richtigen Tempi und leitete die Hofer Symphoniker souverän durch den Abend.

Der erste Teil der Darbietungen hatte mit Wagner nicht einmal andeutungsweise etwas zu tun; es standen Verdi, Puccini, Dvořák und Tschaikowsky auf dem Programm. Nach der Pause dann, endlich auch Wagner! Es wurden das Vorspiel zu „Die Meistersinger aus Nürnberg“, „Weiche, Wotan, weiche...“ aus „Das Rheingold“, „Ein Schwert verhiß mir der Vater...“ aus „Die Walküre“, Vorspiel 3. Aufzug und Chor „Treulich geführt...“ aus „Lohengrin“, „Hallenarie“, „Lied an den Abendstern“ und Finale aus „Tannhäuser“ geboten.

Im Anschluss an die sehr gelungene Operngala fand im Arvena-Kongress-Hotel der „Fränkische Festabend“ mit

Grüßworten und Einspielungen statt. Der Bayreuther Wagner Verband zählt 740 Mitglieder. Viele von ihnen waren anwesend und kümmerten sich um die Gäste. Die Veranstaltungen fanden unter dem Ehrenschutz von Verena Laffrenz-Wagner statt, die sich auch nicht nehmen ließ, das Fest durch ihre Anwesenheit zu krönen. Auch Eva Pasquier-Wagner, die extra ihren Urlaub unterbrochen hatte, zählte zu den Festgästen. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete die sonntägliche Klaviermatinee. Der Stipendiat Benjamin Moser spielte Werke von Debussy, Ravel, Beethoven und Liszt.

Liane Bermann

Vereinsreise durch Nieder- und Oberbayern vom 02. – 04.10.2011 „Götterdämmerung–Ludwig II“

Aus Anlass der Bayerischen Landesausstellung im Neuen Schloss Herrenchiemsee „Götterdämmerung–Ludwig II“ wurde um diese bedeutende Ausstellung ein dichtes Rahmen-Reiseprogramm geboten. Bei durchwegs azurblauem Himmel und strahlender Herbstsonne wurde in der Hauptstadt Niederbayerns, Landshut, mit der Besichtigung von Burg Trausnitz (leider in den Sechzigerjahren ausgebrannt), der Hauptkirche und der Stadtresidenz begonnen: letztere der erste Renaissancebau nördlich der Alpen vom Meister des Palazzo del Te in Mantua. Sodann wurde Quartier in der Hauptstadt der Oberpfalz und ehemals Sitz des Ständigen Reichstags des Heiligen römischen Reiches Deutscher Nation, Regensburg, genommen und im ehemaligen Fürstlichen, heute Stadt-Theater eine fulminante Aufführung der „Turandot“ besucht. Der asiatische GMD Tetsuro Ban hatte das große Orchester hervorragend einstudiert und brachte erstmals den ganzen ungekürzten Alfano–Schluß. In einer sparsamen, aber librettoentsprechenden Inszenierung von Wolfgang Quetes traten Sänger auf, die stimmlich das kleine aber alte Theater fast sprengten: So Turandot: Maida Hundeling, Kalaf: Stefano la Colla (beide makellose und durchschlagende italienisch heldische Stimmen mit mühelosen Cs), Liu: Elvira Hasanagic und den im Stil der Commedia del arte geführten Ministern: Ping Seymour Karimov, Pang Cameron Becker und Pong Michael Berner (erstmals vergaß man nicht, dass Gozzis Text eine komisch-romantische Vorlage bildet). Umwerfend die schauspielreudigen, nicht unwichtigen Chöre.

Nach einem Abendtrunk im historischen Augustiner gab es am nächsten Tag einen, aus Zeitnot leider zu kurzen Stadtrundgang. Die Stadt mit meist erhaltenem mittelalterlichem Stadtbild würde mehrere Tage Aufenthalt rechtfertigen. Doch die bereits vorfixierte Führung durch das Kloster Weltenburg, nicht nur der weltältesten Klosterbrauerei, sondern einer imposanten Anlage vor dem wildromantischen Donaudurchbruch mit einem umwerfenden Frühwerk der Bayerischen Barockkünstler Asam, beendete zu früh unseren Regensburg-Rundgang. Nach dem Mittagessen unter tausenden Touristen im Klosterhof, bei dem wir auch Gelegenheit hatten, das dort gebraute

Bier zu verkosten, besichtigten wir die neu renovierte Abteikirche in Rohr, Niederbayern, die zur selben Zeit wie Weltenburg, aber in ganz anderem Stil, nämlich klassizistisch von den Brüdern Asam errichtet worden war. Das Kircheninnere ist, mit überlebensgroßen Figuren und einer zauberhaft schwebenden Maria im Marientod des Hochaltars, als Opernszene gestaltet.

Wasserburg am Inn war der Ort der Nächtigung. Die am besten erhaltene mittelalterliche Innstadt Bayerns in einer riesigen, fast 360 Grad umfassenden Innshlinge gelegen, bietet sehenswerte Kirchen und ein Mozarthaus. Leider war das bedeutende Rathaus in restaura, dafür entschädigte das Abendmahl in einem der schönsten Rokkokoehäuser der Stadt.

Den nächsten Tag begann man mit der Besichtigung der säkularisierten Abtei Rott am Inn (gigantischer Saal mit bedeutenden Fresken – dem „Rotter Himmel“ – und Altären); die profanierten Nebengebäude stehen im Besitz der Familie Franz Josef Straußens. Um 11 Uhr schifften wir uns von Prien ein, um auf die Herreninsel überzusetzen, wo wir die Bayerische Landesausstellung mit einer ganz ausgezeichneten Führung gezeigt bekamen. Nach der Ausstellung wurde die Fraueninsel angesteuert und das Bauwerk aus der Zeit Karls des Großen sowie die uralte Abteikirche besichtigt. Beim Inselbräu gab es – allerdings erst um 16 Uhr – das verdiente Mittagmahl. Wir setzten anschließend nach Gstadt über, von wo aus es zurück nach Wien ging.

Die Ausstellung, in fünfzig bisher dem Publikum noch nie geöffneten Räumen des Schlosses, war in fünf Theaterakte gegliedert und hervorragend aufgebaut. Ein professoraler Führer vermittelte darüber hinausgehend noch ein reiches Wissen, sodass die Zeit Ludwigs II. wissenschaftlich einwandfrei und plastisch erstand. Leider störte das Gedränge viel zu vieler Besucher und außerdem fehlte uns wieder einmal die Zeit, weshalb die Führung nach eineinhalb Stunden abgebrochen werden musste; weitere eineinhalb Stunden wären sicher interessant gewesen. Da alle Teilnehmer die zwei Bände des hervorragenden Katalogs ausgehändigt erhielten, kann das Fehlende im Nachstudium ergänzt werden. Erfreulich, dass man ein Jahr zuvor in einem allwissenschaftlichen Seminar die Zeit erforschte und der zweite Band die Forschungsergebnisse des Seminars enthält.

Jedenfalls wurde einmal mehr in drei Tagen eine gigantische Menge an Eindrücken vermittelt.

Heinrich Tettinek

VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

Dr. hc. Antonín Dvořáks Oratorien

Prof. Dr. Tettinek berichtete am 07.10.11 im Imperial über die Oratorien von Dvořák und brachte Musikbeispiele aus seinem Stabat Mater, der Messe, dem Te

Deum(auch zur Inauguration des ersten freigewählten Präsidenten Havel im Veitsdom verwendet), dem Requiem, der Kantate „Die Geisterbraut“(wörtlich: „Das Brauthemd“, nach einer Ballade Erbens) und letztlich über das größte, dreieinhalbstündige Werk, die „Heilige Ludmilla“.

Abgehandelt wurde das Thema Dvořák vor dem Hintergrund der Konzertentwicklung und des Chorwesens im England des 19. JHs sowie der Bedeutung der Verlegerfamilie und des Verlagshauses Novello (auch für Dvořák).

Gerade das zuletzt genannte Werk wurde am 15.10.2011 in einer Pendelfahrt im Opernhaus Brunn zu Gehör gebracht, wenn auch etwas gekürzt. Leider dürfte dies die einzige Fahrt in der Saison nach Brunn gewesen sein, da der neue Intendant, ehemals Vereinigte Bühnen Wien, Prof. Richter, das slawische Repertoire gestrichen hat. Von Bedeutung war der Vortrag auch im Hinblick auf das Theater an der Wien, das die Kantate „Die Geisterbraut“ im Frühjahr in seiner Konzertreihe aufführen wird.

Pendelfahrt nach Klagenfurt zum „Fliegenden Holländer“ nach der Besichtigung der Ausstellung in St. Paul im Lavanttal

Das Kloster Sankt Paul im Lavanttal wurde 1091 gegründet, 1792 säkularisiert, aber bereits 1809 von Mönchen aus Sankt Blasien wiederbesiedelt. In den Klostergebäuden ist eine Landeseliteschule mit Internat untergebracht. Die mit romanischen Doppeltürmen (1159 – 92) versehene Stiftskirche ist mit Fresken von Michael und F. Pacher (1470 – 80) sowie von Thomas von Villach (1493) geschmückt. Das weitläufige Stiftsgebäude (17. Jh) weist eine reiche Kunstsammlung und eine bedeutende Bibliothek auf. Viele dieser einmaligen Kleinodien wurden heuer im Rahmen der Ausstellung „Herrscher mit Krone und Zepter“ einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Weiters ruhen in St Paul die Gebeine der ersten Habsburger, unter ihnen auch die von Anna Gertrude von Hohenberg, Frau Rudolfs I., Stammutter der österreichischen Habsburger.

Nach dem Mittagessen führen wir nach Klagenfurt weiter, wo wir der Nachmittagsvorstellung des „Fliegenden Holländers“ beiwohnten. Der Regisseur Torsten Fischer erzählt den Inhalt des Stückes als Flüchtlingsdrama. Der Holländer ist somit der Anführer einer ethnisch bunt gemischten Gruppe von Flüchtlingen, die Asyl in einem gastfreundlichen Land sucht. Eric erschießt sich schließlich aus Eifersucht, während es dem Holländer und Senta gelingt, zu fliehen. Fast hätte man sich gewünscht, Eric hätte sich schon früher gerichtet, Daniel Brenna war zwar darstellerisch gut besetzt, stimmlich war er der Partie jedoch nicht gewachsen. Ein weiterer Schwachpunkt dieser Inszenierung lag wohl darin, dass musikalisch nicht alles, wie durch Richard Wagner vorgesehen, wiedergegeben wurde. Ausgezeichnet Renatus Mészár als

Holländer (Weimarer Wotan zu Zeiten des Kongresses) und Gábor Bretz als Daland, achtbar auch Katrin Adel, als Senta, wenngleich manchmal schrill und mit unüberhörbarem Tremolo. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Chorleiters, Günter Wallner. Insgesamt aber eine durchaus sehenswerte Aufführung eines Landestheaters.

Liane Bermann

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Zu allen unseren Veranstaltungen laden wir besonders herzlich auch unsere Stipendiaten ein!

Künstlergespräch

Mit dem in Lodz/Polen geborenen Bass-Bariton Tomasz Konieczny, der an der Wiener Staatsoper 2008 als fulminanter Alberich in der Ring-Neuproduktion debütierte, sprechen Dkfm. Liane Bermann und Marcus Haimerl.

Termin: Samstag, 12.11.2011, Beginn 18 Uhr; Einlass ab 17 Uhr 30.

Ort: Festsaal des Café Imperial, 1010 Wien, Kärntner Ring 16, Tel.: 501 10 389.

Führung – ausgebucht!!!

Exklusiv für den RWV Wien findet eine Führung durch die Staatsoper statt.

Termin: Mittwoch, 16.11.2011 um 13 Uhr – Treffpunkt Wr. Staatsoper unter den Arkaden/Seite der Kärntnerstraße (Nähe Bühneneingang).

Diese Führung stieß auf großes Interesse und ist daher längst ausgebucht, weshalb wir zu einem späteren Zeitpunkt versuchen werden, wieder eine Exklusivführung zu bekommen.

Feier

Der RWV Wien nimmt die 30 Jahre dauernde Präsidentschaft von **Prof. Mag. Dr. Heinrich Tettinek** zum Anlass zu feiern:

Termin: 28.01.2012 ab 17 Uhr.

Ort: Feuerwehr Wagner, 1190 Wien, Grinzingerstraße 53; Tel.: 320 24 42 (Linie 38 A bis Neugebauerweg).

Ihre Familienmitglieder, interessierten Freunde und Gäste sind uns gegen einen Unkostenbeitrag von Euro 25,- herzlich willkommen. Für Mitglieder des RWV Wien sind das reichhaltige Buffet und ein Begrüßung – Prosecco gratis. Die übrigen Getränke sind nicht inkludiert.

Ihre schriftliche/telefonische Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Benefiz Weihnachtskonzert 2011

Clemens Unterreiner & seine Ehrengäste aus der Wiener Staatsoper **KS Ildikó Raimondi**, **KS Johan Botha** und andere singen Arien, Gebete und Weihnachtslieder.

Termin: Dienstag, 20.12.2011, Beginn 19 Uhr 30; Einlass ab 18 Uhr 45.

Ort: Lutherischen Stadtkirche AB 1010 Wien, Dorotheergasse 18.

Spenden beim Eintritt am Kirchen-Haupteingang: ab Euro 20–, freie Platzwahl.

Die Kirche ist temperiert. Im Anschluss an das Konzert wird zum traditionellen Umtrunk gebeten.

Die Gelder kommen der karitativen Arbeit der Kirche und jungen Künstlern zugute.

Vortragszyklus gemeinsam mit RISM Österreich

von **Dr. Michael Jahn** über das Thema: „**Liszt in Wien**“

Termin: Mittwoch, 30.11.2011, Beginn 18 Uhr 30, Einlass ab 18 Uhr.

Ort: Clubraum des Café Imperial, 1010 Wien, Kärntner Ring 16, Tel.: 501 10 389.

Vortragszyklus gemeinsam mit RISM Österreich

von **Dr. Michael Jahn** über das Thema: „**Die Hugenotten**“ von **Giacomo Meyerbeer** und „**Comte Ory**“ von **Gioacchino Rossini** aus Anlass unserer Reisen nach Marseille und Strassburg.

Termin: Donnerstag, 19.01.2012, ab 18 Uhr 30, Einlass ab 18 Uhr.

Ort: Kaffee Schottenring, Extrazimmer, 1010 Wien, Schottenring 19; Tel.: 315 33 43.

Vortrag von Prof. Dr. Heinrich Tettinek über „Francesca da Rimini“ von Riccardo Zandonai

Aus Anlass unserer Reise nach Monaco.

Termin: Freitag, 02.03.2012, Beginn: 18 Uhr 30, Einlass 18 Uhr.

Ort: Kaffee Schottenring, Extrazimmer, 1010 Wien, Schottenring 19; Tel.: 315 33 43.

Diskussionsabend

Veranstaltung des RISM Österreich zum Thema „**Operndirektion – Ära Dominique Meyer**“.

Termin: Dienstag, 06.03.2012, Beginn 18 Uhr 30, Einlass 18 Uhr.

Ort: Kaffee Schottenring, Extrazimmer, 1010 Wien, Schottenring 19; Tel.: 315 33 43.

Jour-fixe

jeden letzten Dienstag im Monat ab 16 Uhr.

Nächste Termine: 29.11.2011, am 27.12.2011 entfällt der Jour-fixe.

Achtung Verlegung des Treffpunktes!!!

Ort: Café Griensteidl, 1010 Wien, Michaeler Platz/ Ecke Herrengasse, Tel: 535 26 93.

Für kommunikative Mitglieder zum Plaudern über Gott, Richard Wagner und die Welt.

Internationaler Richard Wagner-Kongress 2012

Termin: 17. – 20.05.2012 in Prag.

HINWEISE AUF GEPLANTE REISEN

Reisen des Richard Wagner-Verbandes Wien

Ihre Anmeldung ist verbindlich. Bitte haben Sie dafür Verständnis dass wir keine Stornierungen vornehmen können. Eine Rückerstattung der Kosten ist ausgeschlossen. Prüfen Sie daher Ihre Termine genau, bevor Sie eine Buchung vornehmen. Sollten Sie aus dringenden Gründen an der Reise nicht teilnehmen können, geben wir Ihnen gern Adressen (bei Vorhandensein einer Warteliste) noch interessierter Mitglieder bekannt.

Bei Bahnreisen werden die Besitzer von Bahnvorteilscard bzw. Seniorencard gebeten, diese immer mitzunehmen.

Adventreise nach Innsbruck und Bozen

Termin: 02. – 06.12.2011.

Aufführung: Freitag, 02.06. im Kongresszentrum Symphoniekonzert unter der Leitung von **Alexander Rumpf** (Violinkonzert von **B. Britten**, „**Die Planeten**“ von **Gustav Holst**); Samstag, 03.12. „**Idomeneo**“ und am Sonntag, 04.12. „**Lohengrin**“ jeweils im Landestheater Innsbruck; Montag, 05.12. Besuch des Weihnachtsmarktes und Einladung zum „Umtrunk“ im Theater in Bozen.

Aufgrund des großen Erfolges im vergangenen Jahr führt uns unsere diesjährige Adventreise wieder nach Innsbruck mit der Möglichkeit, den reizenden Weihnachtsmarkt in Bozen zu besuchen. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit den Bozen-Tag zu streichen und die Heimreise bereits am Montag, 05.12.2011 anzutreten.

Bahnfahrt unter Leitung von **Prof. Dr. Tettinek**.

Richtpreis: ca. Euro 420,-/Person im Doppelzimmer; Einbettzimmerzuschlag: ca. Euro 120,-.

Abfahrt: am 02.12.2011 um 7 Uhr 14 von Wien–Westbahnhof Railjet 160 Wagen 34 Reservierung 85 – 117.

Abfahrt: am 06.12.2011 um 10 Uhr 09 von Innsbruck, Zug 561 Wagen 22 – Anknft in Wen am 06.12.2011 um 14 Uhr 44.

Kurztrip nach München und Zürich im Februar 2012

Termin: 08. – 13.02.2012/Bahnreise.

Aufführung: „Rheingold“ am 08.02.2012 in München (zweite Aufführung nach der Premiere) und „Otello“ von **Gioacchino Rossini** in Zürich am 10.02.2012, des weiteren können „Die Meistersinger“ am 11.02.2011 und „Ariadne auf Naxos“ am 12.02.2011 besucht werden. Da das Hotel in Zürich die vierte Nacht ohne Berechnung anbietet, könnte der zusätzliche Tag zu einem Ausflug unter Leitung von **Prof. Dr. Tettinek** ins Umfeld von Zürich oder zum Besuch der „Ariadne“ genutzt werden.

Richtpreis: Euro 850,- bis 900,- im Doppelzimmer; EZ-Zuschlag in Ausarbeitung.

Diese Reise ist ausgebucht.

Reise im Februar 2012 nach Triest

Termin: 25. – 27.02.2011/2.

Aufführung: „La Battaglia di Legnano“ von **Giuseppe Verdi** am 26.02.2012.

Bei dieser Oper, die zuletzt nur im Rahmen der Konzerte der „Amici di belcanto“ in Österreich aufgeführt wurde, handelt es sich um die wohl einzige Verdioper, die nie in Wien szenisch auf die Operbühne kam und wohl auch nicht kommen wird. Die unverhohlene Parallele zum Risorgimento und der Habsburgerfeindlichkeit ist unüberhörbar. Schade, denn die Musik, knapp vor Rigoletto komponiert, ist voller Dramatik und Schönheiten.

Rahmenprogramm: Stadtführung durch **Prof. Dr. Tettinek**.

Transportmöglichkeiten: je nach Anmelungsstand entweder per Bahn oder per Bus.

Frühling in Monaco und Marseilles Ende März 2012

Termin: 17. – 21.03.2012.

Flugreise nach Nizza, Bahntransfer nach Monaco bzw. nach Marseille. Ausflüge ins Umfeld von Monaco möglich.

Aufführungen: Liederabend mit **Elina Garanca** am 17.03.2012 um 20 Uhr; „**Francesca da Rimini**“ von **Riccardo Zandonai** am 18.03.2012 um 15 Uhr in Monaco und „**Le Comte Ory**“ von **Gioacchino Rossini** am 20.03.2012 um 20 Uhr in Marseille.

Richtpreis: ca. Euro 720,- bis Euro 820,- im DZ; EZZuschlag: ca. Euro 125,- (inkludiert: 2 Opernkarten und 1 Konzertkarte, Flug, Hotels, Bahnfahrten: Monaco – Marseille; Marseille – Nizza, Bustransfer: Nizza – Monaco).

Diese Reise ist ausgebucht.

Kurztrip nach Straßburg und Nancy

Termin: 27. – 30.03.2012.

Aufführung: in Strassburg „**Die Hugenotten**“ von **Gi-acomo Meyerbeer** am 28.03.2012, vielbejubelte ungekürzte Fassung, die in Koproduktion mit Brüssel entstand.

Bahnfahrt unter Leitung von **Prof. Dr. Tettinek** in die Perle des Elsass, Hauptstadt und Verwaltungssitz des Departements Bas-Rhin. 16 n. Chr. als Legionslager Argenteratum mit Zivilsiedlung entstanden, kam es nach wechselvoller Geschichte schließlich an Frankreich. Das historische Zentrum der Stadt wurde von der UNESCO um Weltkulturerbe erklärt. Zwischen zwei Illarmen gelegen bietet es dem Betrachter viele anspruchsvolle Fachwerkbauten und malerische Viertel („La Petite France“ etc.). Die Altstadt wird vom Straßburger Münster überragt, einem der mächtigsten Bauwerke des Mittelalters. Ein weiterer Tag in Nancy, der Hauptstadt der Region Lothringen und Residenzstadt von Stanislaus I. Leszczyński (Polnischer König, Absetzung durch August II., des Starken, Schwiegervater von Ludwig XV.). Da im Umfeld kein entsprechendes Programm geboten wird, ist neben einer umfassenden Stadtbesichtigung auch ein Ausflug nach Nancy und Metz geplant.

Es stehen nur noch einige wenige Karten zur Verfügung.

Kurztrip nach Passau am Muttertag 2012

Termin: Sonntag, 13.05.2012.

Aufführung: „**Arabella**“ von **Richard Strauss**, Nachmittagsvorstellung.

Bahnfahrt unter Leitung von **Prof. Dr. Tettinek** in den Verwaltungssitz des Landkreises Passau in Niederbayern und Kulturmittelpunkt Ostbayerns. Passau bietet nach dem verheerenden Brand von 1662 ein im Wesentlichen von Barockbauten geprägtes Stadtbild, wobei der Dom von St. Stephan einen beherrschenden Platz einnimmt.

Es stehen 15 Karten zur Verfügung.

Anmeldungsschluss: 31.01.2012.

Oslo Anfang Juni 2012

Diese Reise findet statt!!!

Termin: 06. – 10.06.2012.

Flugreise nach Oslo, der ältesten Hauptstadt Skandinaviens. Stadtrundfahrt, bei der ein Eindruck der tausendjährigen Geschichte der Stadt vermittelt wird. Besuch des Vigelandparks, der aufgrund seiner mehr als zweihundert Skulpturen äußerst sehenswert ist. Besuch des Munch-Museums, deren Sammlung aus dem Vermächtnis des Künstlers an die Stadt Oslo besteht. Besichtigung des Rathauses, in dem jedes Jahr die Verleihung des Friedensnobelpreises stattfindet, sowie eine Schifffahrt durch den Oslofjord. Siebenstündige Bahnreise mit der bekannten Bergenbahn durch tiefe Täler und karge Hochebenen nach Bergen, einem Höhepunkt vieler Norwegenreisen. Stadtrundgang durch Bergen mit seinen malerischen Holzhäusern, sowie Besuch des Fischmarktes. Besichtigung von Trolldhaugen, dem Wohnsitz des Komponisten Edvard Grieg, Besuch der Grieg-Villa, des Gartens, der Komponistenhütte sowie seiner Grabstätte.

Aufführungen: Im neuen Osloer Opernhaus „Aida“ (07.06.) mit **Luciana d'Intino** und ein dreißigminütiges, privates **Klavierkonzert** in Trolldhaugen.

Leistungen: Unterbringung mit Frühstücksbuffet im 4*-Hotel „Thon Opera“ in Oslo, sowie im 3*-Hotel „Augustin“ in Bergen, zwei 3-gängige Abendessen, Flug Wien – Oslo, Flug Bergen – Wien (ca. Euro 620,-), Bustransfers, Reiseleitung, Führungen, Eintritte (ca. Euro 150,-), Schifffahrt, Bergenbahn (ca. Euro 100,-), Opernkarte Kategorie A (ca. Euro 100,-).

Preis: (alle Leistungen inkludiert) Euro 1.800,- Einbettzimmerzuschlag: Euro 280,-.

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen.

Anmeldeschluss: 15.11.2011.

Budapester Wagner-Tage 2012 unter dem Dirigat von Adam Fischer

Termin: 19 – 20.06.2012 „Tannhäuser“.

Besetzung: Tannhäuser – Robert Dean Smith, Wolfram – Lauri Vasar, Hermann – Gábor Bretz, Elisabeth – Christiane Iven, Venus – Elena Zhidkova.

Orchester: Budapester Philharmonische Gesellschaft.

Reise zum ROF Rossini Opera Festival Pesaro

Termin: 16. – 21.08.2012.

Aufführungen: am 17. und 20.08. „Matilde di Shabran“ (vorgesehen: **Juan Diego Flórez** als Corradino) in der Adriatic Arena, am 18.08. „Il Signor Bruschino“ und am 19.08. „Ciro in Babilonia“ im Teatro Rossini.

Busreise geplant, bei genügender Teilnehmerzahl. Unterbringung entweder in Fano oder in Pesaro je nach Reisemodalitäten.

Anmeldeschluss: 30.12.2011.

TAGESFAHRTEN

Pendelfahrten nach Bratislava (Historisches Gebäude) zum Weihnachtsmärchen (nach Charles Dickens) „Mr. Scrooge“ von **Ján Cikker**, slowakischer Komponist, geboren in Banská Bystrica 1911; der in seinen Werken Tendenzen der modernen Musik mit folkloristischen Elementen vereint.

Termin: Samstag, 26.11.2011.

Abfahrt: 15 Uhr mit Bus ab Hotel Hilton – Landstraße Hauptstraße schräg vis-à-vis der Haltestelle der U 4.

Preis: Euro 60,-.

Bitte notieren Sie schon jetzt den Termin:

Pendelfahrten nach Raiding zum Konzert mit **Rolf-Dieter Arens** (Klavier), **Friedemann Eichhorn** (Violine) und **Nike Wagner** (Rezitation)

Termin: 19.10.2012.

Kartenpreis: Euro 33,- + Busanteil.

Rahmenprogramm in Ausarbeitung.

WAGNER INTERNATIONAL

NOVEMBER 2011

London ROH	Holländer	Albrecht/Alby	- 1. - 4. -
Mainz	Tristan	Bäumer/Knabe	- 1. - 27. -
Mannheim	Rheingold	Ettinger/Freyer	- 1. -
Wien	Rheingold	Thielemann/Bechtolf	- 1. -
Klagenfurt	Holländer	Marschik/Fischer	- 2. - 5. -
Dortmund	Holländer	van Stehen/Herzog	- 3. - 13. - 20. - 25. -
Frankfurt	Siegfried	Weigle/Nerova	- 3. - 6. - 11. - 19. - 27. -
Sevilla	Rheingold	Halffter/Dels Baus	- 4. - 6. - 8. - 10. - Inszenierung übernommen von Valencia
Innsbruck	Lohengrin	Rumpf/Prins	- 5. - 20. -

Nürnberg	Meistersinger	Bosch/Mouchtar-Samorai	- 5. - 13. - 27. -
Bern	Holländer	Dinic/Kaegi	- 6. - 11. - 19. - 23. -
Bremen	Tannhäuser	Poschner/Kratzer	- 6. -
Dresden	Lohengrin	Prick/Mielitz	- 6. - 13. - 19. -
Wien	Walküre	Thielemann/Bechtolf	- 6. -
Wien	Siegfried	Thielemann/Bechtolf	- 9. -
Berlin PH	Lohengrin	Janowski	- 12. - konzertant
Darmstadt	Rheingold	Trinks/Dew	- 12. -
Berlin DOB	Tannhäuser	Runnicles/Harms	- 13. -
Darmstadt	Walküre	Trinks/Dew	- 13. -
Wien	Götterdämmerung	Thielemann/Bechtolf	- 13. -
Darmstadt	Siegfried	Trinks/Dew	- 20. -
Essen	Holländer	Soltész/Kosky	- 20. -
Wien	Tannhäuser	Welser-Möst/Guth	- 20. - 23. - 27. -
Liège	Holländer	Arrivabeni/Ionesco	- 25. - 27. - 29. -
Darmstadt	Götterdämmerung	Trinks/Dew	- 27. -

DEZEMBER 2011

Liège	Holländer	Arrivabeni/Ionesco	- 1. - 3. -
Frankfurt	Siegfried	Weigle/Nerova	- 2. -
Wuppertal	Holländer	Griffiths/Peters-Messer	- 2. - 10. - 26. -
Bremen	Tannhäuser	Poschner/Kratzer	- 4. - 22. -
Innsbruck	Lohengrin	Rumpf/Prins	- 4. - 18. -
Dortmund	Holländer	van Stehen/Herzog	- 7. - 16. - 23. -
Nürnberg	Meistersinger	Bosch/Mouchtar-Samorai	- 9. - 18. - 23. -
Meiningen	Liebesverbot	Bach/Haag	Première: - 10. - 18. - 30. -
Bern	Holländer	Dinic/Kaegi	- 14. - 17. - 20. - 28. -
London ROH	Meistersinger	Pappano/Vick	- 19. - 22. - 27. -
Mannheim	Rheingold	Ettinger/Freyer	- 20. -
Essen	Tannhäuser	Soltész/Neuenfels	- 23. - 30. -

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR

Richard Wagners Werke in der Wiener Staatsoper

Weder im Dezember 2011 noch im Jänner 2012 gelangt ein Werk Richard Wagners zur Aufführung.

November 2011:

„Der Ring des Nibelungen“

„Das Rheingold“: Dienstag, 01.11.2011

„Die Walküre“: Sonntag, 06.11.2011

„Siegfried“: Mittwoch, 09.11.2011

„Die Götterdämmerung“: Sonntag, 13.11.2011

Dirigent: Christian Thielemann.

Besetzung: Uusitalo, Eröd, Baechele, Larsson, Konieczny, Ventris, Halfvarson, Uusitalo, Meier, Dalayman, Baechele, Gould, Dalayman, Uusitalo, Schmidt, Gould, Dalayman, Halfvarson.

„Tannhäuser“: Sonntag, 20.11.; Mittwoch, 23.11. und Sonntag, 27.11.2011.

Dirigent: Franz Welser-Möst

Besetzung: Coliban, Gould, Goerne, Schwanewilms, Theorin.

Nachruf

Leider erst spät erreichte uns die Nachricht, dass unsere Doyenne, Frau **Gusti Schleicher** im 102. Lebensjahr im September 2011 für immer von uns gegangen ist. Frau Gusti Schleicher hat mit ihrem Witz, Charme und nicht zuletzt auch mit ihrem umfassenden Wissen jede Veranstaltung bereichert.